



Horror, Honig und das Kastanienblüten-Idyll

Donaufestival – Die Karten waren seit Wochen ausverkauft: Alle wollten Antony sehen. Beim Donaufestival, dem niederösterreichischen Popmusik-Festival für die Großen und Gscheiten, das am Freitag mit dem Auftritt von Antony and the Johnsons einen der Höhepunkte dieser Saison erreichte. Zuerst aber, im Wachauer Kastanienblüten-Idyll, ein Auftritt der New Yorker Band The Voluptuous Horror Of Karen Black rund um Sängerin und Multimedia-Künstlerin Kembra Pfahler (die übrigens, erzählte sie in einem Interview, österreichische Wurzeln hat): Bodypaintings, riesige schwarze Horrorfilmperücken, riesige Kartonrequisiten. Diese Kontraste, New Yorker Freaks in Kremser Messehalle, machen den Charme des Festivals aus.

Dann Auftritt Antony. Dann eigentlich erst ein-

mal Vorbereitung des Auftritts von Antony. Nach einem ausführlichen Intro mit Tänzerin betritt der Meister mit der Honig-Samt- was auch immer-Stimme (alle Dinge, die süß, warm und weich sind) die Bühne. Spielt und singt (begleitet von seiner Band) eine knappe Stunde, das Publikum lauscht andächtig und hingebungsvoll. Von Liebe, Schmerz und ähnlichen zeitlosen Themen singt der Sänger und Songwriter, der in New York lebt, vor einigen Jahren mit dem renommierten Mercury Music Prize ausgezeichnet wurde und Kapazunder wie Philip Glass und Lou Reed zu seinen Bewunderern zählt.

Anspruchsvoll Letzter Programmpunkt des „ruhigen und anspruchsvollen“ Abends, wie zwei partylustige junge Männer im Publikum bedauernd feststellten, war das amerikanische Folk-Duo CocoRosie. Der gelungene Abschluss eines gelungenen Abends. Zudem Antony Hegarty im Zugablock noch einmal auf die Bühne kam.

– A. Gasteiger



Von Liebe und Schmerz: Antony Hegarty